

FILM Ex-Erotik-Darstellerin Sylvie Engelmann beim Randfilmfest

Nackte Brüste im Staub der 1970er

VON ANNA LISCHPER

Statt Balletttänzerin in Paris zu werden, wie sie es sich als Kind wünschte, arbeitete sie als Go-Go-Tänzerin in Nachtclubs – und tanzte sich von dort auf die Leinwand, um Erotikfilme zu drehen: Sylvie Engelmann.

Heute ist die gebürtige Bayerin fast 62 Jahre alt und blickt zurück auf eine Karriere als Schauspielerin. Ihre Rollen: Model, Tänzerin, Aktmodell, Pornodarstellerin. „Für alles, was ich machte, schlüpfte ich in eine Rolle“.

Engelmann ist heute zu Gast beim Randfilmfest. Gezeigt wird dort der Film „Aus dem Tagebuch einer Siebzehnjährigen“ (Regie: Jürgen Enz), ein sogenannter Aufklärungsfilm aus dem Jahr 1979. Im braun-orangen Setting der 1970er-Jahre spielte Engelmann darin die Rolle eines lusternen Teenagers, der die sexuelle Lust erwachsener Männer weckt, masturbiert und der ersten großen Liebe nachjagt.

„Ich hatte nie ein gestörtes Verhältnis zu Nacktheit“,



„Es war mir egal, dass ich nackt zu sehen bin. Ich spielte einfach eine Rolle“: Sylvie Engelmann lernte schon mit vier Jahren Wilhelm Buschs gesammelte Werke auswendig und brachte sich das Schreiben bei. Ihr Talent zum schnellen Auswendiglernen brachte ihr zahlreiche TV-Rollen ein.

FOTO: RANDFILM

sagt Engelmann rückblickend. Nach Differenzen mit ihrer noch sehr jungen Mutter floh sie mit 16 Jahren aus der Bodensee-Idylle nach München, verdiente sich ihr Geld mit Modeln. Jetzt zähl-

ten: Sex, Drugs und Rock'n'Roll. Als erster Star der Peepshow und „gut verdienende“ Go-Go-Tänzerin kam sie mit Filmleuten in Kontakt und arbeitete als Darstellerin von Hardcore-Pornos. „Angenehm ist so ein Film nicht, wenn man sich den Mann nicht aussuchen kann.“ Sie habe es getan, weil sie Geld brauchte, um ihre Drogensucht zu finanzieren. Ein tragisches Schicksal? „Ich lege großen Wert darauf, dass ich nach Jahrzehnten mal darüber sprechen kann.“

Das „Tagebuch“ sei ein Zeugnis der verstaubten 1970er-Jahre, sagt Engelmann, die in Bayern den großen Kontrast zwischen erz-



Die Vergangenheit hält Sylvie Engelmann in einem Buch fest. FOTO: PRIVAT/NH

ohne sich auf einen Partner festzulegen. „Heute gibt es keine Animierbars mit älteren Damen mehr. Dabei kann eine Frau doch viel erotischer sein, bei der etwas wippt, als eine Schlanke, die dafür besondere Posen einnehmen muss.“ Sylvie Engelmann trägt heute ihren Teil zur sexuellen Aufklärung bei, indem sie Frauen in Burlesque unterrichtet. „Ich will ihnen zeigen: Ab dem Moment, wo ich mich in meiner Haut wohlfühle, bin ich erotisch.“ Persönlichkeit sei das Zauberwort. Und mit dieser kann Engelmann, die sehr reflektiert über ihre Vergangenheit spricht, ohne Zweifel dienen.

In Kassel war sie übrigens zuletzt in den 60ern – „mit Papi“. Der Berufsmusiker nahm seine Tochter schon im Alter von drei Wochen mit auf Tour „von Tanztee zu Tanztee“.

Heute, 20 Uhr, Kleines Bali im Kulturbahnhof, Rainer-Dierichs-Platz 1. AK: 7/6,50 Euro. Ab 18.

GALERIEFEST

Mobile Kunst auf Bildschirmen

Visualbags, das sind mobile digitale Bildschirme auf zwei Beinen. Zum heute beginnenden Galeriefest werden darauf heute von 17-19 Uhr und morgen, 12-15 Uhr, Foto- und Videoarbeiten ausgewählter Künstler in der Süd- und Innenstadt präsentiert.

Ab 16 Uhr findet zudem die erste Führung durch die Südstadt mit Anjelika Spöth statt. Treffpunkt: Weinbergterrassen Eingang unten.

Heute bis Sonntag, 10 bis 22 Uhr: Galeriefest in der Südstadt. Programm: galerien-kassel.de

BÜHNE

Der Dorfrichter steht vor Gericht

Dorfrichter Adam (Bernd Hölscher, Foto) steht vor Gericht. In der Kammer der jungen Eve ist ein Krug zerbrochen, das weist auf unerlaubten Besuch hin. Die ursprüngliche Version von Heinrich von Kleists „Der zerbrochene Krug“ feiert heute Premiere – mit dem Gerichtspult im Zuschauerraum. FOTO: STAATSTHEATER Heute (Premiere), 19.30 Uhr, Schauspielhaus, Friedrichsplatz. Eventuell Restkarten an der Abendkasse. Nächste Vorstellungen: 26.9. + 3.10.



So erreichen Sie die Das-ist-Los-Redaktion
Telefon: 05 61 / 2 03-1761
E-Mail: dasistlos@hna.de

Film ist Zeugnis der Zeit

„Aus dem Tagebuch einer Siebzehnjährigen“ entstand in der vom Vater des Aufklärungsfilms Oswald Kolle losgetretenen Welle. Glichen Kolles Filme eher einem medizinischen Bericht, handelte es sich beim „Tagebuch“ um einen Erotikfilm, der die depressive Seite der konservativen 1970er-Jahre spiegelte: „Der Film kontrastiert die kleinbürgerlichen Esstisch-Moralvorstellungen mit den 68-Ideen der sexuellen Revolution einer sich neu erfindenden Jugend“, sagt Festival-Organisator Volker Beller.

ali